

Niemandsland (Gernot Wolfgruber)

von Christian Bartl

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
1. Zum Buch.....	3
2. Zusammenfassung.....	3
3. Charakteristik.....	4
3.1. Georg Klein.....	4
3.2. Irene.....	4
3.3. Kleins Mutter.....	4
3.4. Kleins Vater.....	5
4. Deutung.....	5
5. Bewertung.....	5

1. Zum Buch

Ein Buch zum Thema „Mensch und Arbeit“.

2. Zusammenfassung

Wieder einmal hat Klein gekündigt, nachdem er bei einem Streit mit seinem Vorgesetzten in einen Bottich voll Öl gefallen ist. Sogar bei der Gewerkschaft hat er sich beschwert, doch die hat ihm auch nicht weiter geholfen. Auf dem Heimweg merkt Klein, dass es nichts bringt immer wieder seinen Arbeitsplatz zu kündigen und dann zu denken, die Welt habe sich zum Positiven verändert. Spätestens, wenn er den Weg zur Arbeit auswendig kennt, ist es Zeit für ihn den Arbeitsplatz zu wechseln. Aber irgendwann wird ihn keine Firma mehr aufnehmen. Immer öfter versucht Klein herauszufinden, was ihn von den Fabrikarbeitern unterscheidet, die anscheinend nichts dagegen haben, ihr ganzes Leben nur Arbeiter zu sein. Während seiner Schulzeit hatte Klein nichts von der Schule wissen wollen. Doch jetzt, wo er nicht mehr Arbeiter sondern Angestellter sein möchte, benötigt er Bildung und er beginnt sich diese durch Lesen zu verschaffen. Schnell findet Klein wieder Arbeit in der Firma Plohberger. Als er eines Tages am Schwarzen Brett liest, dass ein neuer Angestellter für das Büro gesucht wird, meldet er sich. Er und all die anderen Bewerber müssen eine Prüfung absolvieren. Tag für Tag wartet Klein nun am Fließband im Akkord arbeitend, dass endlich jemand aus dem Bürogebäude kommt und zu ihm sagt, er könne seine Sachen packen und ins Büro übersiedeln. Als er während einer Pause dicht gedrängt mit all den Arbeitern in einer Schlange vor der Toilette steht, wird er plötzlich von einem Angestellten angesprochen der ihm mitteilt, dass er sich ins Büro begeben soll. Klein kann es gar nicht fassen, er darf am nächsten Tag mit einem weißen Hemd als Angestellter ins Büro gehen. Als er nach Hause kommt, ist niemand da, dem er die frohe Botschaft übermitteln kann. Am nächsten Tag geht er mit Anzug und weißem Hemd ins Büro. Doch als er seine Karte bei der Stechuhr sieht, wird seine fröhliche Stimmung gleich wieder ein wenig getrübt. Er ist jetzt erst einmal vier Wochen auf Probe im Büro. Es ärgert in aber trotzdem, sich noch immer wie die Arbeiter in der Schlange vor der Stechuhr anzustellen und seine Karte abzustempeln. Am neuen Arbeitsplatz als Angestellter fühlt sich Klein wohl. Er muss Berechnungen und andere anfallende Arbeiten erledigen. Nach einiger Zeit in der Firma darf Klein dann für zwei Wochen zwecks der Fortbildung ein Seminar in der Stadt besuchen. Um der Firma zu beweisen, dass er nicht umsonst ein Angestellter geworden ist, lernt er den Stoff auswendig und wie soll es anders sein, schafft er natürlich die Prüfung. Als er wieder zurück in der Firma ist, teilt ihn Herr Niggisch, sein Chef, gleich zu solchen Arbeiten ein, die er nach dem Kurs ja können müsse. Klein, der den Stoff des Kurses natürlich beherrscht, kann sich an solche Aufgaben jedoch nicht erinnern. Nach den vier Wochen seiner Probezeit ist Klein noch immer nicht in den Angestelltenstand übernommen worden. Er muss noch immer wie die Arbeiter zur Stechuhr stempeln gehen. Da er von nun an Angestellter zu mindestens nach außen hin, wenn auch nicht vom Gehalt her ist, würde er auch ein Auto benötigen, dass er sich auch anschafft. Es ist keine Nobelkarosse, aber es ist immerhin sein erstes eigenes Auto. Von seiner Freundin Heidi hat er sich nach einem Streit getrennt. Auch von seinen ehemaligen Arbeitskollegen, den Arbeitern, entfernt sich Klein immer mehr. Statt ins Wirtshaus zu gehen setzt er sich lieber ins Cafe, denn er findet dies für einen Angestellten als angemessener. Als wieder einmal Volksfest ist, ist er ganz überrascht, dass seine Arbeitskollegen auch dort hingehen, denn das hat er von Angestellten nicht erwartet. Klein, hat schon ein wenig viel getrunken, als plötzlich die Bank, auf der er gerade sitzt umkippt und er mit seiner Sitznachbarin Irene unter dem Tisch landet. Die beiden haben sich noch lange unterhalten. Und gegen seine frühere Gewohnheit, Bierzeltbekanntschaften am nächsten Tag wieder zu vergessen, trifft er sich mit Irene. Es

hat sich mehr daraus entwickelt. Nun kann er es kaum abwarten, sie jedes Wochenende zu sehen, wenn sie aus der Stadt nach Hause kommt um ihrer Mutter im Wirtshaus zu helfen. Als er eines Tages meint, es gehört sich für einen Angestellten auch eine eigene Wohnung zu besitzen, zieht er von zu Hause aus. Da er sich aber keine Wohnung leisten kann, nimmt er vorübergehend ein Mietzimmer. Als er und Irene sich immer öfter sehen wollen, bietet sie Klein an, doch mit ihr in eine Wohnung in der Stadt zu ziehen. Klein muss sich eine neue Firma in der Stadt suchen, bei der er arbeiten kann, aber das ist gar nicht so einfach, da er bis jetzt immer nur durch Bekanntschaften einen Job bekommen hat. Irene stellt ihn vor ein Ultimatum: entweder er kommt mit in die Stadt und sucht sich dort endlich einen Arbeitsplatz oder sie geht nach England, da sie dort ein Job-Angebot bekommen hat. Klein bekommt schließlich doch nach vielen Bewerbungsschreiben eine Stelle angeboten. So zieht er mit Irene in eine von deren Mutter bezahlten Wohnung ein. Bald darauf heiraten die beiden auch. Am ersten Arbeitstag in der neuen Firma führt ihn der Chef persönlich durch die Firma. Als er in der Produktionshalle einen Arbeiter sieht, mit dem er am Portier vorbeigekommen ist, merkt er sofort, dass diese Firma anders ist als die in denen er bis jetzt gearbeitet hat. Denn der Arbeiter war mit einem weißen Hemd, das wie Klein meint nur Angestellte während der Arbeitszeit anziehen, in die Firma gekommen. Und auch sonst sind alle nett zu ihm, ganz anders, als er es aus seiner alten Firma kennt. Er fühlt sich wohl in der neuen Firma. Doch dieses Gefühl hält nicht lange an, denn schnell merkt er, dass eigentlich nicht viel Unterschied zu seiner alten Firma besteht. Denn auch hier gibt es unfreundliche Vorgesetzte und einen erbitterten Kampf um die beste Position und somit das höchste Gehalt. Auch die Ehe mit Irene geht in die Brüche, da sie immer öfter streiten und sie sich nie richtig versöhnen können. Klein und Irene trennen sich. Er packt seine Koffer und fährt ohne Ziel durch die Stadt, bis er sich endlich entschließt nach Hause zu seinen Eltern zu fahren. Er findet seinen Vater im Schrebergarten und redet mit ihm. Klein erzählt ihm von der Trennung von Irene und von all dem, das er sonst noch erlebt hat. Da seine Mutter momentan nicht zu Hause ist, beschließt er auf sie zu warten. Vorher ruft Klein noch aus einer Telefonzelle am Stadtplatz in seiner Firma an, dass er morgen wieder kommen werde. Weiters teilt er mit, dass er heute nicht kommen konnte, weil seine Mutter im Krankenhaus sei. Als er abends wieder in sein Auto steigt, beeilt er sich aus dem Ort zu kommen, da bald Arbeitschluss ist und dann all die Menschen die ihn kennen die Straßen füllen werden.

3. Charakteristik

3.1. Georg Klein

Klein ist eine sehr zielstrebige Person, der sich aber nicht recht entscheiden kann, in welche soziale Schicht er gehört, ob zu den Arbeitern oder zu den Angestellten. Denn alles was er früher belächelt hat, scheint ihm jetzt als Angestellter ganz normal. Auch das nie wirklich Dazugehören zur besser verdienenden und wie Klein meint auch vom geistigen Niveau höheren Schicht ist ein Problem für ihn.

3.2. Irene

Irene ist eine selbstbewusste Person, die sich auch gerne einmal amüsiert und dann alles andere um sich herum vergisst. Das lange Fernbleiben an den meisten Abenden in der Großstadt ist oft Grund für Streitereien.

3.3. Kleins Mutter

Kleins Mutter ist eine sehr fürsorgliche Person, die sich sehr um Klein sorgt und ihm auch immer beisteht. Nur der Auszug Kleins aus dem Elternhaus hat sie tief getroffen.

3.4. Kleins Vater

Kleins Vater ist Eisenbahner und gehört der Arbeiterpartei an und kann Kleins Wandel nicht so recht verstehen.

4. Deutung

Der Autor will mit diesem Buch sagen, dass jeder seinen eigenen Weg finden muss, dass man auch als Arbeiter ein glückliches Leben führen und nicht immer die beste Position in einer Firma haben kann. Außerdem will er sagen, dass jeder Arbeitsplatz seine Vor- und Nachteile hat.

5. Bewertung

Ich finde das Buch eher langweilig da es keinen Höhepunkt gibt und auch das Ende offen ist.